

geeignetsten sein möchten, in den Elementarschulen den Unterricht der kleinen Mädchen zu leiten und auszuführen. Ich bin überzeugt, daß diese Kinder einem jungen Mädchen mit größerer Liebe und größerem Vertrauen entgegenkommen werden, als einem jungen Manne, der von dem Seminare abgeht und dem der Umgang mit kleinen Kindern ein völlig fremdes Feld ist. Von diesem Standpunkte ausgehend, habe ich meine Anträge eingebracht, die Ihnen bereits gedruckt vorliegen, und darf ich wohl annehmen, daß sie keinen großen Widerspruch finden dürften; denn meine Anträge verlangen vorläufig weiter Nichts, als eine specielle Begutachtung von Seiten des hohen Cultusministeriums. Ich gebe noch dabei zu bedenken, meine Herren, daß Sie durch Errichtung einer solchen Anstalt, wie ich sie im Auge habe, zweierlei besondern Segen im Lande stiften würden; denn Sie werden nicht nur für die Elementarschulen sehr geeignete Lehrkräfte gewinnen, sondern Sie werden auch auf der andern Seite dem weiblichen Geschlechte einen reellen Wirkungskreis verschaffen, der in seiner Ausführung nicht nur den Neigungen und Eigenschaften jener Staatsbürgerinnen entspricht, sondern auch Selbständigkeit bringt, eine Selbständigkeit, die sie wohl berechtigt sind, endlich beanspruchen zu dürfen und zwar auf Grund der Achtung und Dankbarkeit, welche im deutschen Volke stets für das weibliche Geschlecht zu finden ist, und im Hinblick auf die Worte des großen Dichters: „Ehret die Frauen, sie flechten und weben, himmlische Rosen ins irdische Leben“. Gründen Sie deshalb ein solches Institut der Humanität im Lande, es wird sich gewiß als praktisch bewähren und der Segen einer solchen Institution sich nach verschiedenen Seiten hin erweisen. Man hat zwar angefangen, für das weibliche Geschlecht durch Beschäftigung im Telegraphenwesen und bei den Postanstalten einen ihm angemessenen Wirkungskreis zu verschaffen; ich halte aber doch gerade den durch meinen Antrag beabsichtigten Wirkungskreis für den würdigsten und schönsten; denn außer ihrem materiellen Wohlbefinden und ihrer Selbständigkeit wäre auch die Möglichkeit geboten, sich einem Berufe zu widmen, der ganz andere Freuden in sich schließt, als der materielle Erwerb. Ich wünschte, es wäre mir die Beredsamkeit gegeben, um Ihre Herzen zu erwärmen für eine solche Anstalt; Sie würden durch die Herstellung einer solchen Anstalt viele Elternsorgen mildern und manchem strebsamen Mädchen Gelegenheit geben, sich auszubilden für diesen hochwichtigen Beruf, und Sie würden auch auf der andern Seite in den Schulen ein Element einführen, welches jedenfalls praktisch wirkt, da zweifellos das weibliche Geschlecht zur Erziehung und Bildung der Kleinen befähigt und berufen ist. Ich hoffe deshalb, meine Herren, Sie werden meinen gewiß ungefährlichen Antrag, da er nur die Beurtheilung des hohen Ministeriums fordert, nicht zurückweisen. Mag es nun auch einer spätern Zeit, die Ausführung dieses Antrags

zu ermöglichen, vorbehalten bleiben, so wünsche ich heute doch, daß diese Frage wenigstens gründlich erörtert und nicht übergangen und gleichgiltig behandelt werde; denn sie ist eine hochwichtige Frage und sicherlich einer besondern Erwägung werth.

Wenn ich nun noch dabei zur Frage sub b übergehe, so will ich offen bekennen, daß, so sehr ich gewünscht hätte, das Ministerium wäre mit vollen Freistellen für Callenberg an die Kammer herantreten, die zufriedenstellende Erledigung dieser Frage jedoch meinen erstern Wunsch keineswegs erledigt haben würde; denn ich wollte das nur als eine vorübergehende Sache vorläufig eingerichtet wissen, damit dem angedeuteten Bildungsgang junger Mädchen besonders aus unbemittelten Familien Bahn gebrochen werde. Das Seminar zu Callenberg würde, selbst wenn volle Freistellen dort eingerichtet worden wären, keineswegs meine Frage sub a, welche ich durch die Einleitung meiner Rede der hohen Kammer hier vorgetragen habe, erledigen. Ich wünsche Lehrerinnen gebildet, welche dem Elementarjchulwesen zu Hilfe kommen sollen; ich wünsche Lehrerinnen gebildet, welche dadurch ihre Selbständigkeit finden und hierdurch mancher Familie schweren Kummer in anständiger reeller Versorgung der Ihrigen ersparen würden.

Königl. Commissar Geh. Kirchenrath Dr. Gilbert: Auch ich erlaube mir, dem geehrten Herrn Vorredner meinen Dank dafür auszusprechen, daß er einer guten und lange angefochtenen Sache das Wort geredet hat. Soweit sich sein Antrag auf Callenberg bezog, ist er wenigstens vorläufig — wie schon gestern von dem Chef des Ministeriums erwähnt worden ist — dadurch erledigt worden, daß ein weit höheres Dispositionsquantum zu Nachlässen an Pensionsgeld eingestellt worden ist. Es haben diese Nachlässe für viele arme Mädchen stattgefunden und sie haben es denselben möglich gemacht, ihren Coursus auf dem Seminar zu vollenden. Wenn das Ministerium aber noch keinen Antrag zur Errichtung eines zweiten Lehrerinnenseminars gestellt hat, so hat es dazu vielerlei, gewiß auch von der hohen Kammer nicht zu verwerfende Gründe. Zuerst: So lange ein bestimmtes Lehrerbüchlein zu decken und noch nicht gedeckt ist, wird man schwerlich darauf hinauskommen können, neue Lehrerinnenseminare als Aushilfe zu gründen; denn es läßt sich mit diesen Lehrkräften deshalb nicht rechnen, weil erfahrungsmäßig sehr bald viele junge Mädchen aus vielen und verschiedenen Gründen, namentlich aber infolge ihrer Verheirathung wieder dem von ihnen gewählten Berufe sich entziehen. Sodann hat auch die Verwendung von Lehrerinnen als Elementarlehrerinnen namentlich an Schulen, wo sie allein stehen würden, ihre großen Bedenken. In diesen Schulen sind in der Regel gemischte Geschlechter und es gehört allerdings erfahrungsmäßig die Kraft eines Mannes dazu, um in diesen gemischten Klassen die gehörige Disciplin zu erhalten